

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
fern bei den Anzeigen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelk, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf., (M. Augenföld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Werbefläche kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

erschienen täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in Loko:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5
Vierteljährig . . . 10 " — 5
Monatlich . . . 5 " — 5
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — 5
Einzelne Nummern 10 H.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5
Vierteljährig . . . 7 " — 5
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5
Vierteljährig . . . 9 " — 5
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmidgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Gießergasse 59, wofür die Abonnementsbeiträge franco erbeten werden.

Nr. 139. Hermannstadt, Mittwoch den 20. Juni 1906. 122. Jahrgang.

Unsere Beziehungen zu Oesterreich.

Budapest, 17. Juni.

Wenn ein Wiener Blatt gut unterrichtet ist, will sich die österreichische Regierung ins Unvermeidliche fügen. Es sagt:

„Zu einer Abänderung des ungarischen Zolltarifs, das heißt einer Umgestaltung in einen gemeinsamen Zolltarif gibt die ungarische Regierung unter keinen Umständen ihre Zustimmung, und die österreichische Regierung wird die geschaffene Tatsache schon deshalb hinnehmen, weil die Vertragsstaaten, insbesondere Deutschland, sich mit dem Faktum abzufinden scheinen. Auch die Form eines Handelsvertrages dürfte die österreichische Regierung akzeptieren, weil die ungarische Regierung das Reziprozitätsverhältnis aufrechterhalten wird, falls kein Handelsvertrag zustande kommt. Die Forderungen der österreichischen Regierung betreffen nicht so sehr die Form als den Inhalt, und in dieser Hinsicht wird das Ministerium Beck zu keinerlei Konzessionen zu haben sein. Es fordert Garantien dafür, daß die Abmachungen zwischen den Ministerien Széll und Koerber nach jeder Hinsicht erfüllt werden, daß das wirtschaftliche Verhältnis mindestens bis 1917 unverändert bleibt und gewisse unklare Abmachungen eine Formulierung erhalten, die jede neue Interpretation zu Ungunsten Oesterreichs ausschließt.“

Die österreichische Regierung kann diesbezüglich beruhigt sein, denn seinen Verpflichtungen wird sich Ungarn nicht entziehen, aber zu neuen Konzessionen als Preis für die Anerkennung seines guten Rechtes wird es auch nicht zu haben sein. In diesem Sinn äußerte sich auch der gewesene Handelsminister Magnatenhausmitglied Alexander Hegedüs einem Mitarbeiter des erwähnten Wiener Blattes, der „Zeit“ gegenüber. Hegedüs sagt unter anderem:

„Der Vorschlag der ungarischen Regierung, daß der Széll-Koerberische Ausgleich in der Form eines Handelsvertrages zustande kommen soll, ist berufen, der Unabhängigkeitspartei die Möglichkeit zu bieten, die Széll-Koerberischen Vereinbarungen zu akzeptieren. Für beide Staaten ist der Handelsvertrag besser und würdiger als das Reziprozitätsverhältnis. Man vergesse nicht, daß ein untergeordnetes Organ in der Hinsicht ist, die Reziprozität zu verletzen und dadurch alle jene Konsequenzen zu provozieren, die der Bruch der Reziprozität gesetzlich nach sich ziehen muß. Deshalb ist der Handelsvertrag vorzuziehen, der beide Staaten bis zum Jahre 1917 unbedingt ehrlich und vernünftig bindet und eine feste Grundlage für die wirtschaftlichen Vereinbarungen schafft. Was nach dem Jahre 1917 geschehen wird, darüber wird ein Politiker, der seine Worte überlegt, keinerlei Prophezeiungen aussprechen. Hoffnungen allerdings kann und darf man hegen. Und da bei, daß die fernere Gestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Ungarn über das Jahr 1917 hinaus nicht allein von Oesterreich und Ungarn, sondern auch von den internationalen Wirtschaftsbeziehungen abhängt. An eine Trennung um jeden Preis denkt kein beheimateter Politiker in Ungarn, und wenn im Jahre 1917 beide Staaten freie Hand erlangen, werden sie wohl Mittel und Wege finden, um auch weiter Hand in Hand zu gehen.“

Das wirtschaftliche Verhältnis zu Oesterreich.

Wien, 16. Juni.

Wie „Die Zeit“ meldet, äußerte sich Ministerpräsident Welerle einem ihrer Budapest Korrespondenten gegenüber folgendermaßen: Die große Öffentlichkeit in Oesterreich sollte darüber aufgeklärt werden, daß die ungarische Regierung fest und unerwiderlich auf der Grundlage der Koerberischen Vereinbarungen beharrt und daß sie den Forderungen, die über diese Vereinbarungen hinausgehen oder auf eine Modifikation derselben abzielen, vollkommen fernsteht. Dieser Ausgleich soll in die Form eines Handelsvertrages gegossen werden, die sicherlich

dem gegenwärtigen Zustande vorgezogen werden muß, wobei zu bemerken ist, daß der Ablauftermin des Handelsvertrages das Jahr 1917 wäre. Gegen die von mancher Seite tendentios verbreitete Infimiation, daß in Ungarn dieser Termin nicht respektiert, sondern unter gewissen Umständen die wirtschaftliche Trennung früher vollzogen würde, muß mit aller Entschiedenheit und allem Nachdruck protestiert werden.

Derselben Quelle entflammt die nachstehende Mitteilung: Bei den bisherigen Verhandlungen der beiderseitigen Minister über das wirtschaftliche Verhältnis zwischen Oesterreich und Ungarn ergab sich eine Schwierigkeit dadurch, daß die Beratungen immer in deutscher Sprache geführt wurden, Franz Kossuth aber des Deutschen nicht genügend mächtig ist, um wichtige staatsrechtliche und ökonomische Fragen zu erklären und daß Freiherr v. Beck zwar Ungarisch versteht, aber doch darauf verzichten mußte, sich in dieser ihm nicht geläufigen Sprache auszudrücken. So verfiel man auf das Auskunftsmittel, daß Freiherr von Beck deutsch, Kossuth aber französisch spricht. Der mündliche Verkehr war dadurch zwar ermöglicht, aber nicht erleichtert. Deshalb sollen zur rascheren und sichereren Durchführung der Verhandlungen in der ungarischen Kommission nur solche Beamten vertreten sein, die die deutsche Sprache ebenso beherrschen wie die ungarische.

Das genannte Blatt berichtet weiter, daß der österreichische Finanzminister Korytkowski heute eine Stunde lang bei dem Ministerpräsidenten Welerle war, um mit ihm über verschiedene finanzielle Fragen zu konferieren, unter anderem auch über den Plan Welerles, den Verkehr der Zehn-Kronen-Banknoten einzuschränken und zu kontingentieren. Welerle meint, diese Verfügung würde den Zweck verfolgen, mehr Gold in Verkehr zu halten, da das Gold erfahrungsgemäß stets zurückfließe, weil das Publikum die Banknoten vorziehe.

Aus den Delegationen.

Wien, 18. Juni.

Die ungarische Delegation sucht ihre Beratungen nach Möglichkeit zu beschleunigen. Der Heeresauschuß derselben setzte gestern trotz des Sonntags die Detailberatung des Heeresbudgets fort und benutzte dieselbe bis auf einige Punkte. Dabei erteilte Kriegsminister F. v. Bittreich über die Grenzbesetzungen und deren Kosten, sowie über verschiedene technische Fragen vertrauliche Aufklärungen, die nicht für die Öffentlichkeit bestimmt sind. Hinsichtlich der Verwendung von Soldaten zu Erntearbeiten wurden an den Kriegsminister Forderungen gerichtet, denen derselbe im Rahmen der Verhältnisse teilweise zu entsprechen zusagte. Ebenso versprach er, eventuell die militärischen Schießplätze zu Uebungen der Schuljugend im Scheibenschießen zur Verfügung stellen zu wollen. Im allgemeinen brachten die Delegierten dem Kriegsminister ein gewisses Wohlwollen entgegen, welches dieser wieder durch konziliantes Eingehen auf manche vorgebrachte Wünsche honorierte.

Im äußeren Ausblick der ungarischen Delegation legte Referent Thoroçkai die Gründe dar, die für die Aufrechterhaltung des Dreibundes sprechen. Ungarn ist der aufrichtigste Unterstützer des Dreibundes. In letzterer Zeit mußte man aber konstatieren, daß gegenüber Deutschland die Stimmung unfreundlicher wurde, weil dortselbst bei Verbreitung der bekannten Tatsachen des großen politischen Kampfes, der im Interesse des Schutzes der Verfassung gekämpft worden, Ungarn in gebührender Weise angegriffen worden sei. Der Minister des Äußeren beging ein Versehen, denn er wäre vom Gesichtspunkte des Dreibundes verpflichtet gewesen, die Angriffe zu verhindern. Betreffs der Balkanpolitik muß unser Bestreben sein, daß wir wohlwollende Führer der Balkanstaaten seien, so daß diese vertrauensvoll sich uns nähern; aber auch unsere Macht anerkennen. Dann führt der Referent aus, daß in den äußeren Kreisen die Zahl der Ungarn gering sei. Weiters fragt er den Minister des

Äußeren, wie er über die Abrüstung denke. Schließlich empfiehlt er das Budget zur Annahme. Saghy hält es für richtig, daß wir im Orient keine egoistischen Ziele haben, trotzdem begt man dort gegen unsere Orientpolitik Mißtrauen. Er reicht eine Resolution ein, wonach die Parität verwirklicht und auf den Botschafts- und Gesandtschaftsgebäuden auch das ungarische Wappen angebracht werden sollte. Eugen Zichy sagt, unsere Monarchie sei der Schleppträger Deutschlands, während in ganz Europa die Stimmung gegen Deutschland sei.

„Verso la guerra.“ Diesen Titel führt ein 600 Seiten starkes Buch, welches sich mit Zukunftsstudien über den nächsten Krieg zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien“ befaßt. Der Verfasser ist ein dem rauhen Kriegshandwerk beruflich fernstehender Herr, der einst im italienischen Kolonialamt saß und sonst ein harmloser Rechtsanwalt ist. Er heißt Pellegrini und möchte gerne in die Weltgeschichte eingreifen. So hat er die feste Absicht, ein Bündnis zwischen Italien, Serbien, Bulgarien und Montenegro zustande zu bringen, dem dann später auch Albanien zugegliedert würde, denn Oesterreich-Ungarn hat die feste Absicht, sich die Hegemonie über den Balkan anzueignen. Im Ganzen und Großen sind die Ausführungen des Herrn Pellegrini eine harmlose schriftliche Arbeit, die nichts Schreckliches an sich hat, als den Titel. Am Uebrigen erscheint sie etwas zu spät. Sie hätte in Italien wahrscheinlich zu jener Zeit Eindruck gemacht, da man vor der österreichisch-ungarischen Botschaft in Rom und vor dem Konsulat in Mailand demonstrierte. Jetzt ist der Spul vorbei. Man ist weder leidenschaftlich, noch kriegerisch und so ist der Traum des Herrn Pellegrini eben nur ein Traum.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Vom 17. d. wird aus Budapest geschrieben: Nun haben sich auch Honvedminister Szekelyfalussy und Handelsminister Kossuth nach Wien begeben, der letztere nicht bloß wegen der Delegationen, sondern auch wegen der wirtschaftlichen Ausgleichsverhandlungen mit Oesterreich. Der heutigen Sitzung des auswärtigen Ausschusses der ungarischen Delegation wird mit großem Interesse entgegengeesehen, denn wohl hat die ungarische Regierung sich für den Grafen Goluchowski pflichtgemäß eingesetzt, so daß die Majorität das auswärtige Budget nicht verweigern wird, aber trotzdem werden dem Minister des Auswärtigen verschiedene Vorwürfe nicht erparat bleiben. Viel wird davon abhängen, ob es dem Grafen Goluchowski gelingen wird, das schwerste Gravamen der ungarischen Delegierten wegen unbefugter Einnengung des gemeinsamen Ministers in die ungarischen inneren Angelegenheiten zu entkräften.

Oesterreich-Ungarn. Am 16. d. nachmittags konferierte der österreichische Ministerpräsident Baron Beck neuerlich mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Welerle. Die Vorbereitung der beiden Premiers galt in erster Linie der Quotendeputation, sowie auch der Revision des Ausgleiches. Wie bereits gemeldet, werden auf beiden Seiten Fachkommissionen zusammengestellt werden, denen der gesamte Komplex der zur Erörterung kommenden Fragen zugewiesen werden wird. Nach der Rückkehr Baron Beck's aus Reichenberg wird das Einvernehmen mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Welerle darüber eingetragener werden, in welcher Art die Verhandlungen geführt werden sollen und ein genauer modus procedendi in Betreff der einzelnen Fragen festgestellt werden wird. Außer den Mitgliedern des Referentenkomitees werden an diesen Verhandlungen noch teilnehmen: vom Ministerpräsidium Sektionschef Sieghart, vom Handelsministerium Sektionschef Köhler, vom Eisenbahnministerium Hofrat Schonta, vom Ministerium des Innern Sektionsrat Binder. Das Komitee wird unter dem Vorsitz des

Feuilleton.

Zwei Frauen.

Roman von E. Dorchart.

(3. Fortsetzung.)

So kamen denn öfter kleine Schulden zusammen, die schließlich von Papa Oberst, wenn auch mit Brummen, bezahlt wurden. Nun hatte man aber gestern im Kasino ein Spielchen arrangiert und Karl Günter glaubte sich nicht ausschließen zu können, obgleich er beim Spiel fast immer vom Unglück verfolgt wurde. Ein Geldstück nach dem andern schwand und bald spielte der junge Offizier mit geborgtem Gelde bis spät in die Nacht hinein. Als man sich endlich beim Tagesgrauen trennte, erwachte Karl Günter aus seinem Nausch. Er hatte eine große Summe verloren und ihm kam auch nicht die geringste Erleuchtung, womit er diese Ehrenschuld begleichen sollte. Der Vater? Hatte er ihn nicht bei der letzten Beichte gedroht, nichts mehr für ihn bezahlen zu wollen? — Und doch war er seine einzige Zuflucht und schweren Herzens entschloß sich der junge Offizier, dem Vater alles zu gestehen. Man hatte ihm acht Tage Frist gegeben, aber so viel Zeit brauchte er auch. Nachdem das Fest vorüber war, durfte er nicht länger ärgern, und der sonst so Wagemutige hegte doch, als er jetzt vor seinem Vater stand.

„Papa — ich bitte dich um eine Unterredung unter vier Augen.“ Ueber Oberst von Rittbergs Gesicht flog ein heftiges Erschrecken. „Folge mir,“ befahl er kurz und schritt seinem Sohne voran in sein Zimmer. In der Mitte des Raumes angekommen, wandte sich der Vater an den die Tür schließenden Sohn und fragte streng:

„Was willst du? Sollte es sich etwa wieder um Schulden handeln, so sage ich dir: Ich bezahle sie nicht.“

„Vater!“

„Also doch. — Wie viel ist es?“

Karl Günter erbleichte. „Laß mich dir sagen —“

„Wozu die Umhweife? Glaubst du, ich hätte nicht Sorgen genug?“

„Also, heraus damit!“

„Zwanzigttausend Mark.“

Wie vom Blitz getroffen zuckte der Oberst zusammen und starrte den Sohn ungläubig an:

„Wie viel sagst du?“

„Zwanzigttausend Mark,“ wiederholte Karl Günter leise.

„Unmöglich — ich bezahle ja erst ganz kürzlich!“

„Ich machte diese Schulden erst letzte Nacht!“

„In der Nacht? So hast du —?“

„Ja, Vater — ich konnte mich nicht ausschließen, aber —“

Die Augen des Obersten hatten sich zu unnatürlicher Weite geöffnet. Er trat dicht auf Karl Günter zu und schüttelte ihn an den Schultern.

„Sage, daß es nicht wahr ist —“ leuchtete er unheimlich — „sage, daß ich falsch verstanden habe — Karl Günter — rede!“

„Es ist leider wahr,“ gab der junge Mann flüsternd zur Antwort.

Da stieß der Oberst einen kurzen Schrei aus, bedeckte sein Gesicht mit beiden Händen und sank stöhnend in einen Armstuhl. Karl Günter rührte sich nicht.

„Mein Sohn ein Spieler — ein Spieler!“ drang es endlich über die Lippen des Obersten. „Zwanzigttausend Mark in einer Nacht!“

„Vater —“

„Still — was willst du? — Willst du mich anklagen? Mache ich mir nicht selber den Vorwurf, daß ich dich in einem der ersten Regimenter zu sehen wünschte, und daß ich zu schwach war, diesen Lieblingswunsch aufzugeben? — Die Strafe dafür hat mich Befehl —“

Er stöhnte wieder laut auf, dann fuhr er nach kurzer Pause fort:

„Woher meinst du, daß ich die Summe nehmen soll? — Unser Vermögen ist längst aufgebraucht für eure Erziehung — mein Gehalt reicht kaum zum Notwendigsten, deine Schulden kamen hinzu. Ich selber war gezwungen, Gelder aufzunehmen — aber es ist mir unmöglich,

meine eigenen Verpflichtungen einzulösen. Die Gläubiger drängen und wollen befriedigt sein — eine Gnadenfrist von zwei Wochen hat man mir noch gewährt — ich hoffte schon, die für mich nötigen Summen aufzubringen — Aber nun dieser furchtbare Schlag — er vernichtet mir jede Hoffnung! — Nicht einmal die Hälfte deiner Schulden könnte ich bezahlen.“

Der Oberst hielt jetzt inne. Ueber Karl Günter war es bei diesen Enthüllungen seines Vaters, die er in kurzen abgebrochenen Sätzen hervorgebracht hatte, wie ein eifriger Schauer gegangen. Daß es dem Vater schwer werden würde, die Summe aufzutreiben, hatte er trotz seines Leichtsinnes wohl angenommen, daß es aber so um sie stand, hatte er nicht geahnt. Die Tatsache schmettete ihn nieder und er empfand in diesem Augenblick tiefe Scham und Reue über sein leichtfertiges Leben, vor allem über seinen letzten Leichtsin, und was keine Vorwürfe und Ermahnungen zu Wege gebracht hätten, daß geschah in dieser bange Nachtstunde, wo sich ein schweres Verhängnis über seinem Haupte zusammenschloß. Eine Umwandlung vollzog sich in ihm, die Sorglosigkeit machte tiefem Ernst und heißer Gewissensqual Platz.

„Ich wußte nicht, daß es so um uns stand,“ jagte er tonlos.

„Das rechtfertigt dein Handeln nicht,“ erwiderte der Oberst rauh. „Aber ich hätte es ja wissen können, daß das leichtsinnige Blut deiner Vorfahren in deinen Adern rollt. Unfern Familienfug — unser Vermögen haben sie verspielt, vergeudet und mich als Bettler zurückgelassen. Und mein Sohn tritt in ihre Fußtapfen — er ist ein Spieler — wie sie.“

„Mein Vater, nein, nicht wie sie,“ warf Karl Günter ein. „Einmal habe ich leichtsinnig gehandelt, aber ich schwöre dir: Nie wieder rühre ich eine Karte an.“

„Was nützt dein Schwur, nun es zu spät ist? Vielleicht wäre es möglich, deine Ehrenschuld zu bezahlen, wenn ich die Summe dazu nähme, mit der ich meine Gläubiger für einige Zeit beruhigen wollte. Du läßt dich dann in ein Linienregiment versetzen und versuchst, ein anderer Mensch zu werden. — Was aber geschieht unterdes hier? — Man wird Anzeige erstatten — mit Schmach und Schande wird man

Sektionschefs Stibral nächste Woche zusammentreten und mit der Zusammenstellung des Beratungsmaterials beginnen.

Ueber die Stellung des Grafen Goluchowski meldet man aus Paris: Mehrere Blätter erhalten aus Wien die Meldung, Graf Goluchowski werde nach Schluß der Delegationsession aus dem Amte scheiden. Nur unter dieser Bedingung habe sich die Mehrheit der ungarischen Delegation vom Kabinett Wexler bestimmen lassen, das Budget anzunehmen.

Frankreich. Der sozialistische Gemeinderat von Toulon stimmte einem Beschlusse zu, wonach der 1. Mai als Feiertag erklärt werden soll und forderte die Deputierten des Departements Var auf, einen hierauf bezüglichen Antrag in der Kammer einzubringen.

Italien. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Adis Ahaba: Der Gouverneur von Erythraa wurde vom Negus Menelik mit besonderen Ehren empfangen. Der Negus verließ, umgeben von den bedeutendsten Ras, seine Residenz, um Martini zu empfangen, was bei früheren Empfängen noch niemals der Fall war.

Schweiz. Die in Bern eingetroffene Antwort Frankreichs auf den letzten schweizerischen Vorstoß für den Handelsvertrag wird als nicht befriedigend betrachtet. Der Bundesrat wird in den nächsten Tagen darüber Bescheid wissen.

Rußland. Ueber die Anschauungen, welche am Zarenhofe über die innere Lage herrschen, meldet der Petersburger Korrespondent der „Times“, daß man dort anscheinend gleichgültig geworden ist. Man nimmt dort an, die Landbevölkerung sei auf Seiten der Regierung, und wenn Unruhen oder eine Revolution wieder ausbrechen sollten, würde man sie mit Militär schnell unterdrücken können.

Die „Magdeburger Zeitung“ meldet aus Petersburg: Die Lage verschlimmert sich täglich; aus den Gouvernements Twer und Nowgorod werden furchtbare Bauernrevolten gemeldet, in Zarstskoje-Selo wurden am 15. d. 28 Offiziere der Leibgarde bei einer geheimen Versammlung überfallen und verhaftet.

Die parlamentarische Fraktion der Partei der Volksfreiheit hat beschlossen, darauf hinzuwirken, daß für die Duma keine Sommerferien eintreten. Wegen des immer bestimmter auftretenden Geräusches von einem nahe bevorstehenden Streik ist in den Fabriksvierteln Petersburgs die Zahl der Truppen erheblich verstärkt worden.

Bulgarien. Auf Weisung der bulgarischen Regierung hinderte die Hafenbehörde in Warna den dort eingetroffenen neuernannten griechischen Bischof Neophylos am Landen mit der Begründung, daß der östumenische Patriarch es unterlassen habe, die Ernennung des Bischofs der bulgarischen Regierung mitzuteilen und das Agrément zu verlangen.

Türkei. Bei dem jüngsten Prozesse vor dem Uesüber Ausnahmegerichte, welchem die Konsuln der Ententemächte beiwohnten und welcher auf den dem Vandalen Voboff gefundenen Schriften basierte, wurde die Teilnahme der bulgarischen Lehrerschaft am Komiteetreiben nachgewiesen. Ein Angeklagter wurde zu zehn Jahren, zwei wurden zu fünf Jahren und zehn bulgarische Lehrer zu je drei Jahren verurteilt.

Stimmen aus dem Publikum.

Felhivás a nagyszebeni II. kerületi függetlenségi párt tagjaihoz.

Az e hó 21-ére, csütörtökre hirdettét pártgyűlés nem a „Hermann“-kerthen, mint eleinte szándékoltuk, hanem a „Schüler“-kert helyiségeiben (Pelikán-féle vendéglő) lesz megtartva. Felkérjük úgy pártunk t. tagjait, mint városunk függetlenségi érzelmi polgárait, hogy e gyűlésünkön megjelenjen sziveskedjenek. A gyűlés kezdete esti 6 óra.

Nagyszeben, 1906. június 19-én.

Szamosfalvi Miklós, Székely Antal, Geiger Ede, Czelnai Lajos, pártjegyzők.

Boga Lajos, pártelnök.

mir den Abschied geben und — Karl Günter — weißt du, was das für mich bedeutet?“ „Wahr“, schrie Karl Günter entsetzt auf, „es muß sich ein Ausweg finden lassen.“

„Der Ausweg, den ich dir eben nannte — einen anderen gibt es nicht.“

„Ich habe noch acht Tage Frist, und ich werde in dieser Zeit alles aufbieten, um die nötige Summe zu erlangen.“

„Ja, indem du den Manichäern in die Hände fällst und noch mehr Schimpf und Schande über unsern Namen bringst.“

„Nein, zu ihnen gehe ich nicht, eher — doch, Vater sollte ich das Geld — nicht aufreiben — dann — haben wir uns zum letzten Male gesehen.“

Der Oberst nickte wie gebrochen und starrte wortlos vor sich hin. Da legte Karl Günter die Hand auf seine Schulter:

„Vater — laß uns diese Nacht nicht in Zorn und Groll auseinandergehen — reiche mir zum Abschied deine Hand — zum Zeichen, daß du — deinem reinen Sohn vergibst — Vater!“

Einige Minuten zögerte der tiefgebeugte Mann, dann gab er sich einen Ruck und legte seine Hand wortlos in die seines Sohnes.

„Ich danke dir, Vater.“ sprach der Sohn fest, dann verließ er mit kurzem Gruß das Zimmer.

Es mochte gegen fünf Uhr morgens sein, als Frau von Rittberg erwachte. Noch schlafbehangen warf sie einen Blick auf das Bett des Gatten; es war leer und unberührt. Da sprang sie mit jähem Schreck empor, kleidete sich schnell an und ging nach dem Zimmer des Obersten, das an der anderen Seite des Korridors lag. Sie pochte an die Tür, ein — zweimal — keine Antwort. Bitternd griff sie nach dem Drücker — Gottlob, die Tür war unverschlossen. Sie trat über die Schwelle, und ihr ängstlich forschender Blick suchte das matte Dämmerlicht des Wintermorgens zu durchbrechen.

(Fortsetzung folgt.)

Löbl. Redaktion!

Unter „Stimmen aus dem Publikum“ ist eine Entgegnung auf die Kritik im „Tageblatt“ erschienen; ich bitte um gefällige Aufnahme nachstehender Zeilen:

Die Entgegnung steht auf schwachen Füßen. Es ist in der Kritik Ihres geschätzten Blattes selbst angegeben, daß die Aufführung von Meyers Hoff's „Lenz“ (nicht Walde) „fahrt“ dem Ansehen des Musikvereins nicht entspricht, damit ist nicht ausgeschlossen, daß dies Wert überhaupt nicht mit Erfolg aufgeführt werden kann. Im vorliegenden Falle handelt es sich um die Wahrung der Kunst und des Ansehens des Musikvereins als Kunstinstitut; da ist das allgemeine Urteil des Publikums, das Licht am besten mit „mundus vult scoldus“ kennzeichnet, durchaus nicht maßgebend; möge man „Volkskonzerte“ veranstalten zur Unterhaltung des kunstsinigen Publikums Hermannstädts!

Für die Geige eines Solisten ist am wenigsten der Kritiker verantwortlich, sondern der Solist selbst und der Dirigent. Die Spielfertigkeit des Herrn Sziska ist nicht getadelt, im Gegenteil mit aller Achtung anerkannt worden; man kann doch eine Leistung nur beurteilen nach dem, was man wirklich hört und dies war entschieden für ein rühmliches Lob unzulänglich.

Wenn der Schache das „Maul“ nicht zu voll nehmen darf, ist es bedauerlich, daß er von sich überhaupt diesen Ausdruck gebraucht; er beweist eben, daß der oder die Einsender es nicht so genau nehmen, gerade so wie mit der Kunst. Es ist zu beklagen, daß bei uns nur gelobhudelt werden kann am heimischen Herd; das Fremde ist der vernichtendsten Beschimpfung schonungslos preisgegeben. Und gerade heute, wo eine Ueberproduktion von musikalischen Erzeugnissen ist, wo oft das Minderwertige über das Schöne durch Protektion den Sieg davonträgt, wäre es umiomehr angezeigt, den schon stark gesunkenen geschmack für gute Musik mit aller Kraft im Volke zu heben und zu fördern! Und dazu trägt auch eine strengere Kritik nicht wenig bei.

Vokalnachrichten.

Tagestaler der Fremdenverkehrsanzlei (Großer Ring 14).

Mittwoch 20. Juni:

Gemälde- und Antikenammlung des Baron Brunsenthalischen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museumsdiener. Eintritt 1 Krone, für mehrere Personen 50 Heller a Person.

Naturwissenschaftliches Museum, Hartweggasse 1: Zu besichtigen von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

Siebenbürgisches Karpathenmuseum, Hartweggasse 1: Kann besichtigt werden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. Eintrittskarten (1 Krone für die Person) sind zu haben in der Fremdenverkehrsanzlei (Großer Ring 14) und beim Hausmeister des Museums.

Personalnachricht. Seine Excellenz wirklicher Geheimrat Korpskommandant General der Kavallerie Gaudernak de Kis-Demetter ist am 19. d. von seiner Inspektionsreise mit dem Woiweger Zuge hieher zurückgekehrt.

Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt. Emil Josef Vogrgrimmler, Bürtensbindergehilfe, und Maria Jaich; beide evang. A. B., aus und in Hermannstadt. — Josef Titoji, Eisenbahnmagazinarbeiter, ev.-ref., aus Nagy-Bacson, und Anna Guist, ev. A. B., aus Kerez; beide in Hermannstadt. — Martin Ziegler, Komitatsdiurnist, aus Wolfendorf, und Elisabeth Muntean verwitwete Johann Ungar, aus Wolfesjd; beide ev. A. B. und in Hermannstadt.

Zu der am 18. d. M. abgehaltenen Sitzung des ev. Presbyteriums A. B. wurden zunächst einige Mitteilungen gemacht, von denen wir nachstehende hervorheben: An Geschenken für kirchliche Zwecke sind seit der letzten Sitzung 336 Kronen eingelassen; Viktor Hugo Borger hat der Mädchenschule den Betrag von 200 Kr. gewidmet, dessen jährliche Zinsen, nach dem Beschlusse der Konferenz, als Prämium vergeben werden sollen; zwei Theatralen, deren bisheriger Zinseingehuf von den Mitgliedern des ehemaligen Direktionsrates der Hermannstädter chemischen Fabrik dem Waisenhaus überlassen war, sind mit dem kleinsten Treffer von je 240 Kr. gezogen worden und dieser Betrag wird dem Waisenhaus gewidmet. — Friedrich Stürner, welcher im Laufe dieses Jahres in das Presbyterium gewählt wurde, ist nach kurzer Mitarbeit in dieser Körperschaft gestorben. Dem Bedauern hierüber soll im Protokolle Ausdruck gegeben werden. Die hiesige Knabenschule ist in letzter Zeit von dem vom Bezirkskonsistorium entsendeten Schulkommissar visitiert worden, welcher in der Schulinspektion hauptsächlich die erzieherische Tätigkeit der Schule zur Besprechung gebracht hat; vom Frauenverein zur Unterstützung der hiesigen Mädchenschule sind abermals 477 Kronen zur Anschaffung moderner Schulbänke gespendet worden. Der Vorsitzende erstattet einen eingehenden Bericht über den Stand und die Verwendung der Geldmittel der von ihm verwalteten Legaten- und Engelleiterischen Fonds, welcher mit Dank zur Kenntnis genommen wird. Aus dem reichhaltigen Material teilen wir hier nur eine Bestimmung mit über die Verwendung des Stipendienfonds, laut welcher die Stipendisten verpflichtet werden, die Unterstützungen in einem gewissen Zeitraum nach ihrer Anstellung an den Fond zurückzahlen; durch diese Einrichtung ist der Fond in die Lage versetzt, vielseitig helfend einzugreifen. — Zur Besetzung einer akademischen Lehrstelle an der Mädchenbürgerschule soll der Konkurs ohne Angabe spezieller Lehrfächer ausgeschrieben werden. — Die vom städtischen Magistrat für die Ablösung der Spitalskirche angebotenen Bedingungen werden angenommen. — Als Termin für die nächste Sitzung der größeren Gemeindevorstellung wird der 2. oder 3. Juli in Aussicht genommen. Für diese wird nachstehende Tagesordnung festgelegt: 1. Mitteilungen. 2. Verkauf von 14 Quadratklaster Grund an das Areal in Salzburg. 3. Vauplatz für das Realschulgebäude. 4. Ablösung der Spitalskirche. 5. Aenderung des Statutes über die Befreiung von der Zahlung des Schulgeldes. 6. Die Gehaltsfrage der in Kirche und Schule Bediensteten. 7. Einberufung. 8. Wahl eines Mitgliedes in das Presbyterium.

Widmungen. Frau Rosa Schiel hat zum Baue des Vereinshauses des Ortsfrauenvereins 100 Kr. und Frau Lotte v. Larcher zum selben Zwecke 20 Kr. als Baupfein gewidmet.

Die von Freundinnen unseres Frauenvereins und Schülerinnen der Mädchenschullehrerin Frä. Luise Gottschling mir zu Gunsten des Mädchenschulbaufonds übergebenen Briefmarken sind von einem lebenswürdigen Förderer unserer Bestrebungen um den Betrag von 11 Kr. übernommen worden. Ihm und den freundlichen Spenderinnen sagt besten Dank Julie Guist.

Schulnachrichten. Die öffentlichen Prüfungen am evang. Landeskirchlichen Seminar werden Freitag den 22. d. und Samstag den 23. d. in den Vormittagsstunden abgehalten werden.

Am hierortigen evang. Obergymnasium und an der damit verbundenen Realschule finden die mündlichen Maturitätsprüfungen am Mittwoch den 20., Donnerstag den 21. und Freitag den 22. d. statt.

Waldfest. Der Hermannstädter ungarische Gewerbejugend-Selbstbildungsverein wird sein diesjähriges Waldfest am Sonntag den 1. Juli (im Falle unglücklicher Witterung Sonntag den 8. Juli) abhalten. Der Abmarsch vom Vereinslokale Gießbachgasse Nr. 48 erfolgt einhalb acht Uhr früh mit Musikbegleitung. Beginn der Tanzunterhaltung 2 Uhr nachmittags. Tanzabzeichen für Herren 1 Krone.

Rembrandtausstellung.

Die in der Zeit vom 2. bis 10. d. veranstaltete Rembrandtausstellung der hiesigen Ortsgruppe des Sebastian-Jugendvereins war von 278 zahlenden, ungefähr 100 nichtzahlenden Personen und mehreren Klassen unserer ev. Schulanfänger besucht. Der rege Besuch kann als ein Beweis dafür angesehen werden, daß das bescheidene Unternehmen seinen Zweck, das Publikum mit dem Werke und Wesen Rembrandts bekannt zu machen und das Interesse der Besucher für gute Reproduktionen zu fördern, erreicht hat. Von den zum Verkauf ausgestellten Sachen haben erfreulicherweise die meisten und gerade künstlerisch besseren ihre Abnehmer gefunden.

Turnfest. Das am 18. d. M. im Verein des Studiendistrikts-oberdirektors f. Rat Josef Elischer, des Obergymnasialdirektors Stefan Ferenczy, des Professorenkörpers, zahlreicher Damen und eines großen Publikums im Hofraume der Anstalt unter Leitung des Professors Gruber um halb 6 Uhr nachmittags begonnene und um 7 Uhr abends beendete Schau-, Wett- und Preisturnen der Jugend des hiesigen f. ung. Staatsobergymnasiums hat durch präzise, überaus gewandte, mit Sicherheit, Glätte und Fertigkeit gepaarte Ausführung sämtlicher Nummern (Stab-Freilebungen, Musterreiten, Konkurrenz-Hochsprünge, Diskuswerfen, Übungen am hohen Red., am Barren, Athletik, Pyramidenformierung u. s. w.) die Zuschauer zu ununterbrochenen stürmischen Beifallstundgebungen hingerissen. Schon der Aufzug der Turner in voller Dress, die vor Beginn der Übungen den stehend angehörten Hymnus sangen, machte einen imposanten Eindruck. Vor dem Abzuge bildete der Vortrag des „Szózat“ den Abschluß. Trotz des drohenden schweren Gewitters hatte das Publikum bis zu Ende ausgeharrt, was wohl ein lautprechtiger Beweis für das fesselnde Interesse ist, das die gelungenen Produktionen erregten. Die Verteilung der Preise (4 silberne und 31 Bronzemedailles) erfolgt am 29. d. M.

Eine Massenverbreitung verdienen die in letzter Zeit immer größerer Beliebtheit sich erfreuenden „Koppendorfer Blätter“, als einzige illustrierte humoristische Zeitung Siebenbürgens. Den staunend billigen Bezugspreis von 1 Krone pro Halbjahr inkl. Postzustellung kann nur ein Massenabonnement rechtfertigen und wäre es zu wünschen, daß mit Juli recht zahlreiche Bestellungen einliefen, umiomehr, als damit ein heimisches Unternehmen unterstützt wird. Man abonniert in jeder Buchhandlung und in der Redaktion, Hermannstadt, Kollgasse 10.

Zodesfall. Franz Hofmeister, Gastwirt, ist am 18. d. im Alter von 82 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Mittwoch den 20. d. um 4 Uhr nachmittags aus der Kapelle aus dem röm.-kath. Friedhofe statt.

Kleine Mitteilungen. Eine ganz weiße Katze mit blauem und gelbem Auge hat sich verlaufen; wer sie wiederbringt, erhält 10 Kronen Wintergasse 4. — Eine Damenurhr wurde am Sonntag im Spießsaal des „Hotel Brekler“ in Salzburg gefunden und kann von der Verlustträgerin dort abgeholt werden.

Tagesnachrichten.

Die Hermannstädter Advokatenkammer hat den Hermannstädter Advokaten Johann Bopa infolge Ablebens aus ihrer Kammerliste gestrichen und zum Verwalter seiner Kanzlei den Hermannstädter Advokaten Dr. Lucian Borcia ernannt.

Schulwesen. Zum Direktor des Sächsisch-Regener vierklassigen ev. Gymnasiums A. B. ist Professor Dr. Kunin gewählt worden.

Die Arbeiterwohnungen. Der Minister des Innern Graf Julius Andrássy hat an sämtliche Munizipien eine Zirkularverordnung gerichtet, in welcher er dieselben mit Berufung auf die §§ 10, 11 und 15 des G.-A. XIV: 1876 auffordert, bezüglich der Wohnungen der landwirtschaftlichen Arbeiter und Bediensteten Statute zu schaffen. Bei Schaffung dieser Statute soll ein Grundprinzip unbedingt vor Augen gehalten werden, nämlich daß jedem Familie besitzenden ständigen Angestellten eine zumindest aus einem Zimmer bestehende, mit Fenster versehene gesunde Wohnung zugestrichen werde. Es bleibt den Munizipien überlassen, das Anslehentzen dieser prinzipiellen Anforderung bei Berücksichtigung von Billigkeitsgründen an den kürzesten und höchstens zehn Jahre umfassenden Termin zu binden. In dem zu schaffenden Statut ist ferner der Begriff der Ueberfüllung zu bestimmen, und zwar soll jene Wohnung als überfüllt gelten, in welcher auf einen Erwachsenen 10 Kubikmeter Luft und 4 Quadratmeter Raum kommen. Die Munizipien haben die Schaffung dieses Statutes als dringende Aufgabe zu betrachten und auch bis dahin für die Abstellung der mangelhaften Wohnungsverhältnisse Sorge zu tragen.

Der Landesverband der ungarischen Zeitungsherausgeber hielt am 17. d. M. in Budapest seine ordentliche Generalversammlung. Präsident Simon v. Zilahi wies in seiner Eröffnungsansprache auf die erpriestliche Tätigkeit des Verbands während seines neunjährigen Bestandes hin. Das politische Mißere des Vorjahres lastete schwer auf den Zeitungsherausgebern, welche indeß unentwegt bei der Verteidigung der Pressefreiheit und der nationalen Sache ansharrten. Nach dieser beifällig aufgenommenen Rede wurde der Antrag Joseph Rákcs', „Budapesti Hirlap“ anlässlich seines Jubiläums zu begrüßen, Eugen Rakosi zum Ehrenmitglied für Lebenszeit zu wählen und die Verdienste des Präsidenten Zilahi protokollarisch zu verewigen, einstimmig angenommen. Nach Erteilung des Abschlusses unterbreitete Doktor Alexander Marton den Antrag des Ausschusses bezüglich der Modifikation der Statuten. Nach den Ausführungen von Ladislau Rábel, Alexander Nagy, Ludwig Engel, Moriz Sichernmann, Karl Angermayer, Samuel Klein und Jolyph Rákcs' wurde der Antrag angenommen.

Verhaftete Münzfälscherin. Die Budapestener Polizei verhaftete die 47-jährige Frau des Bildhauers Ludwig Rihold geborene Barbara Kapacz, in deren Wohnung Gypsmodelle und Werkzeuge zur Verfertigung von Zwanzig-Hellerstücken gefunden wurden. Frau Rihold betrieb die Fabrikation der Geldmünzen seit November vorigen Jahres und brachte bisher 200 Stück in Verkehr. Am 17. d. wurde sie beim Einkauf dabei betreten, als sie mehrere falsche Zwanzig-Hellerstücke verausgabte wollte. Nach den Komplexen der Münzfälscherin wird recherchiert.

Verstchiedenes. Die Kalocher Inassin Frau Ludwig Riegler geb. Anna Bencze, welche an Verfolgungswahn leidet, wurde nach Budapest gebracht, um hier in einem Sanatorium untergebracht zu werden. Im Nöbischhofe wurde die Frau von Tobisch befallen; sie insultierte die Leute und erregte riesiges Aufsehen. Nur mit Mühe konnte die Unglückliche gebändigt werden, worauf sie in die Leopoldfelder Trennanstalt gebracht wurde.

Wie aus Gzellbömök gemeldet wird, haben drei Burchen im dortigen israelitischen Friedhofe vier Gräber aufgewühlt, die Grabsteine umgeworfen und beschädigt. Hierauf begaben sich die Missetäter in den neben dem israelitischen Friedhofe gelegenen katholischen Friedhof, wo sie ein Kreuz zerbrachen, zwei Grabsteine umstürzten und die Blumen von mehreren Gräbern abrissen. Die Empörung über diese Grabstörung ist die denkbar größte. Die Gendarmerie ist bereits den Tätern auf der Spur.

Aus London wird berichtet: Der Schußflicker Mastivi in Maraquez (Marokko), unter dessen Haus, wie erinnerlich, 30 Leichen aus Gewinnhucht ermordeter Frauen entdeckt wurden, ist nach durchgeführter Verhandlung vorige Woche hingerichtet worden. Das Urteil lautete ursprünglich auf Kreuzigung, schließlich wurde aber verfügt, daß Mastivi lebend eingemauert und bis zum Hinrichtungstage täglich blutig gepeitscht werde. Die Hinrichtung fand öffentlich unter großem Andrang

der Bevölkerung ign die Henker seiner Zelle fle Bemühtheit un

Susbe wird gemeldet Professor der von seiner St arbeitung der direktor G r er bei der M werde. Als de der Matura z Lieblingstprof unterziehen fö

Kampf liche Begegnu der Nähe von auf einen dum hielten, aber b wenige Tage Beamten hatte Fofos, bei sid Schlange. G Zum Glück gleiter mit St gemacht. Die amanger zum

Unfälle Stefan Urba Wand und ipi die Kugel drang B entel, der die Unterjuchm jedoch die Tür

Aus Am Mädchen des in Josef M e n e waren mit dem und setzten von nach Gottsdorf Doranauer kam aus und traf die sige mit dem B dem Rinde das

Der am nach A r i s abo stürzte die Bö wurden verbrüht Verletzungen. Aus W l naja der chine hundert Berione

Matern Wochen ist die heimgeführt. W und Bürgersehu geschlossen werd 25. d. beginnen

Was es Leeds, der 43 hielt dieser Tage wurden acht neu Würdigkeit zum daß er: 1. sein pugte, wenn k und 4. nachts, Man sieht, es

Große S In G enua erl Bostita G azzo Gazzo soll W begangen und haben.

Selbstm Petersburg, ein Sohn des eb a. D. Biffarion, Chefredakteurs M Chen wurde von den Zmarfalk ih in den Tob

Haub- u Polizisten auf d Räuber das Pol Hilksmannschafte

Badeordn kassa Müßgel Mittwoch 6 Uhr früh bis 8 4 Uhr nachmittags, von 6-8 Uhr früh 11 Uhr vormittags mittags bis 5 Uhr früh bis 12 Uhr

Der Haudein Die Landr pflegsmagazine und Roggen zu einkaufen. (Zm kein Handlauf

Der Eink und zwar bei d in der Jungener erfolgen kann. bis 3 Uhr nach Die gerin 100 Kilogramm

der Bevölkerung statt, welche den Verbrecher laut verurteilte, während ihm die Fenster einmauerten. Zwei Tage lang konnte man noch außerhalb seiner Zelle stehend hören, erst am dritten Tage verlor er das Bewusstsein und starb.

Suspendierte Maturitätsprüfung. Aus Nagykároly wird gemeldet: Der Direktor des hiesigen Piaristengymnasiums hat den Professor der ungarischen Sprache und Literatur Dr. Edmund Béchy von seiner Stelle suspendiert, weil dieser den Studenten bei der Ausarbeitung der schriftlichen Prüfungsarbeiten geholfen hatte. Oberstudienrat Górcsy bestätigte die Suspendierung Béchys und erklärte, daß er bei der Maturitätsprüfung aus Literaturgeschichte selbst examinieren werde. Als den Studenten dies zu Ohren kam, traten sie insgesamt von der Matura zurück, indem sie erklärten, daß sie die Suspendierung ihres Lieblingsprofessors so sehr aufgeregt habe, daß sie sich der Prüfung nicht unterziehen könnten.

Kampf mit einer Riesenschlange. Eine nicht sehr erfreuliche Begegnung hatten vor einigen Tagen mehrere Katastralbeamte in der Nähe von Steinamanger. Beim Passieren einer Brücke stießen sie auf einen dunklen Gegenstand, den sie anfangs für einen Baumstumpf hielten, aber bald als eine zusammengerollte Riesenschlange erkannten, die wenige Tage vorher aus einer Menagerie entkommen war. Einer der Beamten hatte einen Spazierstock mit einem Hackenriff, einen sogenannten Fotos, bei sich. Mit diesem führte er einen Hieb gegen den Kopf der Schlange. Er hieb jedoch daneben und die Schlange fuhr auf ihn los. Zum Glück war sein zweiter Hieb erfolgreicher und da ihm seine Begleiter mit Steinwürfen zu Hilfe kamen, war dem Reptil bald der Garaus gemacht. Die Haut wird ausgepöppt und dem Gymnasium in Steinamanger zum Geschenk gemacht werden.

Unfälle. In Biliskmaroth nahm das 10-jährige Entlein Stefan Urban des Waldhegers Josef Vörös dessen Flinten von der Wand und spielte mit ihr. Die Waffe war aber geladen und entlief sich, die Kugel drang in den Kopf des 12-jährigen Gevateren Stefans, Ludwig Péntek, der sofort starb. Unachtsamkeit seitens Vörös liegt nicht vor, die Untersuchung ergab, daß dieser sein Zimmer versperrt hatte, die Kinder jedoch die Türe mit einem zufällig passenden Schlüssel geöffnet hatten.

Aus Amstetten wird geschrieben: Dieser Tage sollten die beiden Mädchen des in der Amstettner Metallwarenfabrik bediensteten Arbeiters Josef Wehner in Gottsdorf nächst Ybbs gefürmt werden. Die Fräulein waren mit dem Frühzuge von hier nach Neumarkt zur Batin gefahren und setzten von dort die Fahrt mittels Wagen in Begleitung der Batin nach Gottsdorf fort. Als das Gefährte in Berkenberg an das jenseitige Dorraufer kam, scheute plötzlich das Pferd, schlug mit den Hinterfüßen aus und traf die sechsjährige Susanne Wehner, welche auf dem Vordersteige mit dem Rücken gegen das Pferd gewendet lag, so unglücklich, daß dem Kinde das Hinterhaupt getrieben wurde und es sofort tot niederfiel.

Der am 16. d. vormittags von Johannisburg in Westpreußen nach Aris abgehende Zug entgleiste zwischen Tronken und Kassel und stürzte die Böschung hinunter. Der Lokomotivführer und der Feizer wurden verbrüht und tödlich verletzt. Mehrere Passagiere erlitten leichte Verletzungen.

Aus Vladivostok meldet man: Bei der Station Ogranitschnaja der chinesischen Ostbahn ist ein Personenzug entgleist. Ungefähr hundert Personen wurden getötet oder verletzt.

Masernepidemie. Aus Göding wird gemeldet: Seit drei Wochen ist die Stadt Göding und Umgebung von einer Masernepidemie heimgeheftet. Mehrere hundert Kinder sind erkrankt. Sämtliche Volks- und Bürgerschulen sind geschlossen, auch die tschechische Realschule mußte geschlossen werden. Die Abhaltung der Maturitätsprüfungen, welche am 25. d. beginnen sollen, sind in Frage gestellt.

Was es für Gelden gibt. Der Pantoffelheldenklub von Leeb, der 43 Gemeindeglieder dieser Stadt und benachbarter Orte umfaßt, hielt dieser Tage in Todmorden sein Jahresmahl ab. Nach dem Mahl wurden acht neue Mitglieder aufgenommen, von denen Jeder, um seine Würdigkeit zum Eintritt in den Verein nachzuweisen, beschwören mußte, daß er: 1. seiner Frau das Frühstück einholte, 2. kochte und Bestes kochte, wenn kein Dienstmädchen da war, 3. regelmäßig Kohlen zutrug und 4. nachts, während die Ehefrau ausging, das Kind versorgte. — Man sieht, es gibt noch Gelden.

Große Wechselkäufungen. Man meldet aus Mailand: In Genua erregt die Verhaftung des angesehenen Kaufmanns Giovanni Battista Gazzo, Kommissar der Republik Guatemala, große Ueberausung. Gazzo soll Wechselkäufungen im Betrage von drei Viertelmillionen Lire begangen und am stärksten die Banca commerciale Italiana geschädigt haben.

Selbstmord eines russischen Offiziers. Man schreibt aus Petersburg, 13. d.: Vor einigen Tagen verschwand aus Petersburg ein Sohn des ehemaligen serbischen Generalmajors und russischen Obersten a. D. Wiffarion Wiffarionowitsch Kamaroff, des Herausgebers und Chefredakteurs der panslawistischen Tageszeitung „Swjet“. Der junge Mann wurde vergeblich gesucht. Wie nun bekannt wird, hat er sich in den Jmatrasall gestürzt. Der Verstorbene war russischer Offizier. Was ihn in den Tod getrieben hat, ist noch unauferklärt.

Haub- und Mordattentate. In Warschau wurden zwei Polizisten auf der Straße erschossen. In Pierz überfielen verkleidete Räuber das Postamt, verwundeten drei Beamte und einen Soldaten. Als Hilfsmannschaften erschienen, ergriffen die Räuber die Flucht.

Badeordnung im Volkssbad der Hermannstädter allgemeinen Spar- kassa. Mittwochs: Bannen-, Brause-, Motorwellen- und Kurbäder von 6 Uhr früh bis 8 Uhr abends für beide Geschlechter. Badeort ordnet von 3 bis 4 Uhr nachmittags. Sonnenbad, Schwimmbad und Schwimmanterdeck von 6-8 Uhr früh für Herren, 8 Uhr früh bis 11 Uhr vormittags für Damen, 11 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags für Herren (erhöhte Preise), 3 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends für Damen. Dampf- und Heißluftbad von 6 Uhr früh bis 12 Uhr mittags für Herren (erhöhte Preise).

Badeordnung im großen Wellenbad in der oberen Seiden- mühle Seibengasse 1: täglich von 6-9 Uhr morgens für Herren, von 9 bis 12 Uhr mittags für Damen, von 12 Uhr mittags bis 8 Uhr abends für Herren. — Im Abonnement sind bedeutend ermäßigte Preise.

Volkswirtschaft.

Der Handeinkauf von Körnerfrüchten bei den Militär- verpflegsmagazinen.

Die Landwirte werden aufmerksam gemacht, daß die Militärverpflegsmagazine auch heuer vom 1. September d. J. an Hafer, Weizen und Roggen von den Landwirten selbst und gegen sofortige Bezahlung einkaufen. (Im Jahre 1905 hat — wegen des Ex-lex-Zustandes — kein Handkauf stattgefunden.)

Die meisten unehrer Landwirte haben bisher zu ihrem eigenen, oft nennenswerten Schaden diese besondere Begünstigung außer Acht gelassen und ihre Erntetrugnisse an diesen Feldfrüchten nur an Händler verkauft.

Der Einkauf beim Verpflegsmagazin findet an jedem Markttag und zwar bei dem Fruchtmagazin der Verpflegsanstalt (in Hermannstadt in der Jungemaldbstraße) statt, wohin die Zufuhr schon um 6 Uhr früh erfolgen kann. An den Vormärkten wird eingekauft von 1 Uhr mittags bis 3 Uhr nachmittags.

Die geringste Menge der zu verkaufenden Fruchtgattung ist mit 100 Kilogramm festgestellt. Darüber können beliebig große Mengen an

Hafer, Weizen oder Roggen angeboten werden. Weizen kauft jedoch nur das Militärverpflegsmagazin in Hermannstadt.

Sowohl Hafer wie Roggen (Korn) und Weizen müssen gründlich gereutert, letzterer auch triert sein, falls sich beim Drüsche zeigt, daß diese Früchte einen größeren Bestand von gebrochenen Körnern oder runden Unkrautfrüchten (Wicken, Raden u. s. w.) haben.

Hafer muß per Hektoliter mindestens 41 Kilogramm, Weizen mindestens 73 Kilogramm und Roggen mindestens 69 Kilogramm wiegen. Ist der Roggen aber schwerer als 72 Kilogramm und der Weizen schwerer als 76 Kilogramm per Hektoliter, so wird eine Preisaufbesserung von 15 Heller pro Meterzentner über den normal vereinbarten Preis zugestanden; es lohnt sich also, den Weizen oder Roggen zu trieren.

Unkrautfrüchte und sonstigen Beimengungen oder Unreinheiten darf der Hafer nicht mehr als 3 1/2, Kilogramm per 100 Kilogramm, der Weizen oder Roggen nicht mehr als 2 1/2, Kilogramm per 100 Kilogramm enthalten. Stein-, Erd- oder Lehmstücke dürfen nur vereinzelt, keinesfalls über 10 Delta per 100 Kilogramm vorkommen.

Schädliche, zu den gebuldeten Unreinheitsprozenten zählende Sämereien als: Kornrade, Taumelkohl (Kollforn), Rubseisenkraut, Stechapfel, Sommeradonis, Feldritterporn, Haselbolde (Zgel) u. d. m. dürfen nur in ganz geringfügiger Menge, wilder Knoblauch, dann mit Krankheiten behaftete Körner (namentlich Weizenalleen, Mutterkorn) jedoch gar nicht, höchstens nur vereinzelt vorkommen.

Mutterkorn (fälschlich auch brandiger Roggen bezeichnet) läßt sich nur durch sorgfältiges Reutern und Trieren aus dem Roggen ausscheiden. Es lohnt sich dem Landwirte jedoch, das Mutterkorn selbst mit der Hand ausklauben zu lassen, da für 1 Kilogramm dieses giftigen Gewächses in den hiesigen Apotheken und Drogenhandlungen 2 Kronen und darüber gezahlt wird.

Viele unserer Landwirte, die dieses lesen oder hören, denken sich dabei gewiß: Ich werde mich mit solchen Plakereien nicht abgeben oder mich letzteren lassen, und verkaufen auch weiter ihren Hafer, Weizen und Roggen dem Händler.

Die so Denkenden haben recht, denn sie wollen auch andere leben lassen, und zwar sehr gut und um den Preis, daß sie, die sich in Regen und Hitze geplagt haben, selbst weniger haben als der Händler.

Der Händler kauft jede noch so unreine Frucht, er zahlt aber auch entsprechend weniger dafür, läßt sie durch seine Leute reinigen, zahlt diese und findet in dem dann erzielten Verkaufspreis noch immer seinen schönen Lohn.

Der glaubt jemand, daß der Händler nur aus Vergnügen, oder gar um einen Teil seines Vermögens los zu werden, den Zwischenkauf betreibt?

Dank der Geschicklichkeit des übernehmenden Verpflegspersonals, dessen Fleißigkeit und strengen Rechtfertigungssinnes geht die Fleißigkeit und Uebernahme der angebotenen Ware sehr rasch vor sich. Der Verkäufer erhält rasch den Uebernahmsschein und auf Grund dieses bei der Kasse der Verpflegsanstalt sofort sein gutes Geld.

Leute, die unreine Frucht bringen, müssen freilich zurückgewiesen werden. Leider besorgen die wenigsten davon den ihnen freundlich gegebenen Rat, nachhause zu fahren, die Frucht zu reinigen und wieder zu bringen, sondern verschleudern die Ware an den Händler.

Ein bekannter Händler, der bisher immer große Mengen an Getreide eingekauft und später der Heeresverwaltung übergeben hat, hat sich, wie ich von zuverlässiger Seite vernommen habe, vor 2 Jahren einen eigenen Trieur angeschafft, der alle Unkrautfrüchte und das Mutterkorn ausschleibt. Dieser Trieur soll sehr teuer sein, und doch hat der Mann damit sein glänzendes Geschäft gemacht.

Die Verpflegsmagazine zahlen für entsprechend reine Ware bis zu 10 Prozent über die amtlich notierten Marktpreise (Mittelware).

Dieser Aufschlag gilt ausdrücklich für die Herrichtung auf die magazinsmäßige Güte.

Der Händler trachtet natürlich, auf jede Art zu einer billigen Ware zu kommen, damit sein Verdienst dann auch größer sei. Er wird also trachten, wenn möglich unter dem Marktpreise — zweifellos nie über diesen — zu kaufen.

Hoffentlich beherzigen unsere Landwirte diese Worte und geben ihre Ware an das Verpflegsmagazin ab, so daß in Zukunft nur der unersahrene Landwirt seine schön gereinigte Ware dem Händler verkauft, dem am Wohl des Landwirten wenig gelegen ist. Im Gegenteil legt er alles daran, um den Bauern arm und dadurch abhängig zu erhalten.

Wie sollen es nun aber jene Landwirte machen, die so weit entfernt von dem Ort des Militärverpflegsmagazins wohnen, daß sie ihren Hafer, Weizen und Roggen nicht mittels den eigenen Fuhrwerken dahin führen können? Auch für diese ist die Sache einfach und sei am besten aus folgendem mir genau bekannten Beispiele erörtert:

Nach Jahren zwar erst, aber doch nicht lange her, hatte man in einer Gemeinde am äußersten Ende des Sachsenlandes (20 Kilometer bis zur nächsten Eisenbahnstation und dann noch 150 Kilometer Eisenbahnfahrt bis Hermannstadt) aus den kurzen Woiwas in unseren heimischen Tagesblättern die besprochene Art des Handeinkaufes bei den Militärverpflegsmagazinen zur Kenntnis genommen.

Am letzten Sonntage im Monate August versammelten sich die Gemeindeglieder nach dem Gottesdienste im Pfarrhose. Die Sache wurde gründlich besprochen und es gab viele Spekulationen auf eigene Faust, die sich mit dem Gut in der Hand aus der gastlichen Pfarrstube hinausdrehten.

Zum Schlusse konnten aber doch die Gebliebenen feststellen, daß sie 10,000 Kilogramm reinen Hafer zu verkaufen im stande seien. Der Herr Pfarrer hatte die verschiedenen Anteile genau notiert und die Verkäufer betrauten den Wortmann, den Verkauf unter möglichst günstigen Bedingungen zu bewerkstelligen.

Dieser schrieb noch am selben Tage:

Liebliches Verpflegsmagazin in Hermannstadt.

Im Namen von 16 hiesigen Landwirten biete ich 100 Meterzentner Hafer heutiger eigener Ernte zum Handeinkauf an. Ein Hafermüster 2 Kilogramm folgt mit. Preis per Meterzentner 13 Kronen 25 Heller ab Bahn Hermannstadt. Abholung von dort sowie Toraxkiste und Pflastermantel oder sonstige Auslagen soll das Verpflegsmagazin tragen.

Wir erbitten uns die Begünstigung des Militärverpflegsmagazins und wenn nötig auch die Vorleistung von arabischen Säcken.

Im Falle der Annahme unseres Angebotes werden wir den Hafer binnen 14 Tagen, vom Tage des Erhaltes der amtlichen Verständigung an gerechnet, abliefern.

Die Abrechnung und Barzahlung erbitten wir sodann an J. J., letzte Post X, zu senden. Produzentengenuß liegt hier bei. J. J.

Mit der nächsten Post lief schon die Antwort des Verpflegsmagazins ein, sie lautete:

Hafermüster entspricht. Für den Hafer nach Muster kann 13 Kr. und 20 Heller per 100 Kilogramm ab Bahn Hermannstadt frei aller Spesen geboten werden.

Der Zivileisenbahnfrachtbrief wird sofort nach Uebernahme der Ware hier klausuliert und bebüßte Reklamation der Differenz auf den Militärverpflegsmagazin (in diesem Falle 86 Heller per 100 Kilogramm) Ihnen rückgestellt werden.

An Leihgebühr für Säcke wird per Sack und Tag 0.4 (vier Behtel) Heller, der Tag der Vorleistung und Rückgabe nicht gerechnet, in Rechnung gebracht werden.

Ueber Verlangen werden die notwendigen Säcke auf Ihre Rechnung und Gefahr zugehendet werden.

Die Annahme dieses Gegenabotes ist postwendend (eventuell telegraphisch) bekannt zu geben. Verpflegsmag.

So wickelte sich dieser Handel leicht und zur vollsten Zufriedenheit der Teilnehmer ab.

Einige Landwirte betrauten, soviel ich weiß, die Verkaufsballe des hiesigen Landwirtschaftsvereines mit der Geschäftsabwicklung, die dann das Weitere im direkten Einvernehmen mit dem Verpflegsmagazine zur vollsten Zufriedenheit der Verkäufer veranlaßte.

Zum Schlusse sei nur noch die Bitte und der Wunsch ausgesprochen, daß nicht nur alle unsere einheimischen Blätter, sondern auch alle Leser derselben diesem Gegenstande die größtmögliche Verbreitung angeheßen lassen mögen. Bauernfreund.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 18. Juni. Infolge schlechten Wetters wurde die Eröffnungsfeier der Budapester Ausstellung auf Donnerstag, 28. d. M., verschoben.

Der Präsident des ungarischen Ausstellungskomitees Magnatenhausmitglied Franz Chorin hat gestern abends ein glänzendes Bankett veranstaltet, bei welchem Franz Chorin auf den rumänischen König, Minister Manu auf den ungarischen König, Ministerialrat Josef Stetina auf den kulturellen Fortschritt der beiden Nationen, Minister Lahovary und noch mehrere andere auf die Verbrüderung zwischen den Ungarn und den Rumänen Trinksprüche ausbrachten. Die Gesellschaft blieb bis in die Nachtstunden in der besten Stimmung beisammen.

Telegramme.

Wien, 19. Juni. Im Ausschuß für Neugerech der ungarischen Delegation erklärte Goluchowski betreffs der Anklage, daß er sich in die inneren politischen Fragen Ungarns einmischte, er müsse sich allerdings zu einer Schuld bekennen, welche darin bestehe, daß, als im September seitens der Koalition an ihn herangetreten wurde, um für gewisse Herren eine Audienz an allerhöchster Stelle zu erwirken, er der Ansicht war, daß er nicht wisse, warum die Herren sich nicht an die ungarische Regierung gewendet, aber er entsprach dem Wunsche und dachte nicht, daß er damit seine Befugnisse überschritten hätte. Goluchowski weist den Vorwurf zurück, daß er ein Ungarfeind sei, er habe hiezu keine Ursache; der Vorwurf der Moyalität gegen Serbien und Bulgarien wegen der Kolonien sei berechtigt. Der Ausschuß votierte Johann Goluchowski's Vertrauen.

Warschau, 19. Juni. Im Gouvernement Grodno brachen Judenverfolgungen aus. Der Polizeichef affizierte einen Aufruf, wonach jeder Versuch, Judenkravalle hervorzurufen, mit Gewalt unterdrückt wird.

Witterungsberichte.

Hermannstadt, 19. Juni.

7 Uhr	Aufdruck in Milli- meter (Monats- mittel 724.7)		Temperatur nach Celsius	Temperatur- um- und- Minimum vom Vortag	Wind- rich- tung	Nieder- schlagshöhe vom Vortag in Millimeter	
	heut- adeter	Differenz vom Vortag					
morgens	725.1	+2.9	+17.7	+26.4	+15.1	SSO	1.8

Fremdenliste

vom 19. Juni.

Hotel Nämischer Kaiser. Hauser, Egidon, Kobacs, Berger, Kaufleute, Schweiger, Fabrikant, von Wien; Tsch, Kaufmann, Marffy, Leutnant, Nagy samt Frau, Beamter, von Budapest; Recur, Erzpriefer, von Neumarkt; Dr. Jancu, Arzt, von Talmatsch; Frisch, Privatier, von Schäßburg; Sagi samt Frau, Privatier, von Arad; Siny, Kaufmann, Fekete, Präsident der kön. Tafel, Csongrad, von Tafel- unterricht, Dr. Ghajai, Professor, von Klausenburg; Schneider, Ingenieur, von Bistritz.

Hotel Neutürker. Rai, Dengler, Kaufleute, von Budapest; Ancia, Kaufmann, von Lotru; Sufana, Gastwirt, von Pojana.

Hotel Mihail. Niculae, Lehrer, von Ruzsbuduni; Popescu, Pfarrer, von Szeceel.

Briefkasten der Administration. Herrn J. B. in Bizatna. Wir haben Ihre Beschwerde wegen unangemessenen Einlangens der Zeitungen dem hiesigen kön. ung. Post- und Telegraphen-Inspektorat mitgeteilt und hierauf die Antwort erhalten, daß die hier aufgegebenen Zeitungen täglich pünktlich weiterbefördert werden. Die vorerwähnten Unregelmäßigkeiten bei Befüllung der Postsendungen fallen daher einzig und allein der dortigen Postmeisterin zur Last.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effektenkurs

vom 18. Juni.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	113.50	1860-er Lose	158.—
4-%ige „ Kronenrente	95.20	Defter-ungarische Bankaktien	1675.—
3 1/2-%ige „ „	85.50	Ungarische Kreditaktien	608.50
4-%ige Grundentl.-Obligationen	95.50	Österreichische Kreditaktien	675.25
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	95.—	Defter-ungar. Staatsbankaktien	675.25
Ungarische Prämienlose	211.—	20 Frankenfusse	19.10
4-%ige Heißregulierungslose	157.—	Deutsche Reichsmark	117.35
4-%. to. steuerf. Kronenrente (Mai)	99.50	London a vista	240.27 1/2
4-%. to. Silberrente (Jan.)	101.50	Paris a vista	95.42 1/2
4-%ige Defter. Goldrente	118.—	R. u. L. Dukaten	11.35
4-%ige „ Kronenrente	99.75	20 Mark	23.46
4-%. Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditanstalt VII. Emission	97.50	„ „	23.46
4-%ige Defter. Kronenrente	99.65	allgemeinen Sparrasse V. Emission	98.75
4-%ige „ „ „ „ „ „	101.—	„ „	101.—
5-%ige „ „ „ „ „ „	102.—	„ „	102.—

Wiener telegraphischer Börsen- und Effektenkurs

vom 18. Juni.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	113.35	3 1/2-%ige österr. Investitionsrente	89.60
4-%ige „ Kronenrente	95.15	1860-er Lose	158.60
3 1/2-%ige ung. „ „	85.70	Defter-ungarische Bankaktien	1667.—
4-%ige Grundentl.-Obligationen	94.85	Ungarische Kreditaktien	608.—
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	97.—	Österreichische Kreditaktien	668.—
Ungarische Prämienlose	209.25	20 Frankenfusse	19.13
4-%ige Heißregulierungslose	157.—	Deutsche Reichsmark	117.30 1/2
4-%. to. steuerf. Kronenrente (Mai)	99.65	London a vista	240.35
4-%. to. Silberrente (Jan.)	99.55	Paris a vista	95.47 1/2
4-%ige Defter. Goldrente	117.95	R. u. L. Dukaten	11.34
4-%ige „ Kronenrente	99.65	Italienische Rira	95.55
4-%. Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditanstalt VII. Emission	97.50	„ „	97.50
4-%ige „ „ „ „ „ „	98.75	allgemeinen Sparrasse V. Emission	98.75

Hermannstädter Wänzenplatzkurs

vom 19. Juni.

Kauf		Verkauf			
Dukaten	Kr. 11.28	11.85	100 Mark (Gold)	Kr. 116.90	117.40
Rei (Noten)	94.10	94.50	100 Mark (Noten)	116.90	117.40
Rei (Silber)	93.50	94.30	Popoelendor	19.06	19.14
Frank. Rire (Gold)	21.60	21.80	Rubel (Noten)	251.0	253.25
Frank. Sterling	23.84	24.04	Rubel (Silber)	245.—	247.—

Zielt jeder besonderen Anzeige.

Susanna Hofmeister geb. Gantner gibt in ihrem, sowie im Namen aller übrigen Verwandten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigtgeliebten Gatten, respektive Onkels des Herrn

Franz Hofmeister
Gastwirt

welcher am 18. d. M. 1/9 Uhr abends nach kurzem Leiden im Alter von 82 Jahren sein arbeitsreiches Leben beschloß.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird Mittwoch den 20. d. M. nachmittags 4 Uhr aus der römisch-katholischen Friedhofskapelle zur ewigen Ruhe gebettet, wozu alle Verwandten, Freunde und Bekannten höflich eingeladen werden.

Die heilige Seelenmesse wird Freitag den 22. d. M. 10 Uhr vormittags in der römisch-katholischen Stadtpfarrkirche gelesen.

Hermannstadt, am 19. Juni 1906.

Bedenklich konsequente Leichenbestattung und Beisetzung durch Saloman Baly & Sohn Anton in Hermannstadt.

Wirtsgeschäft zu vermieten

(mit Lizenz) vom 1. Juli.
Näheres zu erfragen Hauptplatz Nr. 4 a und Hallerwiese Nr. 29. [561] 1-3

Privat-Fortbildungskurs

für größere Mädchen beginnt 1. September 1906. — Anmeldungen sind zu richten an

Selma v. Mallik,
Wintergasse 9.

Heiratslustige Herren

jeden Standes (a. ohne Verm.)
erh. disk. Partien nachgewiesen über Damen n. M. 5—200000 Verm. Send. Sie nur Adresse an **Fides, Berlin 15.** (531) 4-12

Zu vermieten

ist im [502] 2-3
Hause Heltauergasse Nr. 18
vom 1. Juli d. J. an

eine **Gaßwohnung**, bestehend aus 4 Zimmern, Vorraum, Küche und Garten, — ferner eine **Hofwohnung**, gegen den Garten gelegen, bestehend aus 3 Zimmern, Vorraum, Küche und Zugehör.

Eventuell werden beide Wohnungen vereinigt vermietet.
Näheres zu erfragen beim Eigentümer **Kreuzgasse 23**, nachmittags zwischen 2—3 Uhr.

Geheimaufträge

jeder Art in Privat-, Familien- und Vermögens-Angelegenheiten, Erwirrungen, Beobachtungen, Feststellungen, Geheimen u. Informationen für Budapest und ganz Ungarn werden pünktlichst effektiviert.

Administration
„Finanz-Herold“ Kispeszt
bei Budapest (Ungarn). (546) 2-6

Tapezierer-

und
Sattler-Arbeiten

jeder Art übernimmt auch außerhalb des Hauses bei gewissenhafter Ausführung, ebenso Verpackung von Möbeln bei Ueberführungen zu mäßigen Preisen

Gustav Engber,
Tapezierer,
Hermannstadt, Weinanger 1. (436) 54



passt für alle Küchen und für jeden Haushalt.
Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessenhandlungen. (494) 4 36

Keine Trunksucht mehr.

Eine Probe von dem wunderbaren **Cozapulver** wird gratis geschickt.

Kann in Kaffee, Thee, Essen oder Spirituosen gegeben werden, ohne dass der Trinker es zu wissen braucht.

Cozapulver erzielt die wunderbare Wirkung, dass die Spirituosen dem Trinker widrig vorkommen. Coza wirkt so still und sicher, dass Frau, Schwester oder Tochter ihm dasselbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne dass er zu wissen braucht, was seine Besserung verursacht hat.

Coza hat Tausende von Familien wieder versöhnt, hat von Schande und Unehre Tausende von Männern gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger und tüchtige Geschäftsleute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um mehrere Jahre verlängert.

Das Institut, welches das berühmte echte Cozapulver besitzt, sendet an diejenigen, die es verlangen, gratis eine Probe und ein Buch mit Dankschreiben. Das Cozapulver ist als ganz unschädlich garantiert. Korrespondenz in deutsch. Das Cozapulver ist in **Guldo Fabritius' Apotheke** in Nagyszeben zu haben.

Unsere Vertreter verkaufen das Cozapulver und behändigen gratis ein Buch mit Dankschreiben an Personen in Nagyszeben. Alle Musterbestellungen und Anfragen für Bücher mit Dankschreiben seitens Personen ausser Nagyszeben sind direkt an unser Hauptdepot in London zu richten. Es ist zwecklos, wegen Gratisproben bei den Depots anzufordern, da dieselben solche nicht liefern können.

COZA INSTITUTE, 62, Chancery Lane, London 185 (England).
Porto für Briefe: 25 Heller, für Postkarten: 10 Heller. (549) 1-13

Privat-Unterricht

erteilt [762] 70
pens. Pfarrer **Andreas Fisi**

Knaben und Mädchen der vier Elementar-Klassen in allen Lehrgegenständen in und außer dem Hause, auch an solche, die die Schule nicht besuchen, und zwar, wenn mehrere Kinder zusammen sind, à 2 Kronen pro Monat. Für Einzelne pro Stunde 50 Heller.

Auch empfiehlt er sich als Lehrer in Violin, Zither u. s. w. pro Stunde 50 Heller.

Reisergasse Nr. 19.

Als Verkäuferin

wird ein solides Mädchen, der drei Landessprachen mächtig, aufzunehmen gesucht. Adresse zu erfragen in der Administration dieses Blattes. [553] 3-3

Billige Briefmarken. Preisliste gratis sendet
August Marbes, Bremen. (391) 11 52

In einem Kolonialwaaren-Agentur-

geschäfte in größerer Provinzstadt wird ein sachkundiger

Substitut,
der deutsch-ungarisch perfekt korrespondiert, zum sofortigen Eintritte gesucht. — Bewerber, die auch in der Mehlerbranche tätig waren und Siebenbürgen mit Erfolg bereist haben, werden bevorzugt. — Offerte sub „Verlässlich“ an die Administration dieses Blattes. [521] 3-3

Bösendorfer's Klaviere

sieben auch gegenwärtig an erster Stelle „ausser Wettbewerb“ und sind allgemein als allerbeste, in Oester.-Ung. unerreichte Klaviere anerkannt. Der kraftvoll edle Klang von unvergleichlichem Tonzauber und die wundervolle Spielart gewähren dem Spielenden das höchste Vergnügen.

Die größte Fabrik Oester.-Ung. **Gebr. Stingl** führt in Piano und Flügel den so beliebten **Harfenzug.** Sehr geachtetes brillant wirkendes **Harfenzug,** a 750 K, 800 K, 900 K, 1000 K, mit engl. Mechanik 1400 K. Reichste Auswahl.

Wer weiche Fülle im gefangenen Ton liebt, laufe ein Klavier von **W. Fritz & Sohn.** Der fest begründete Ruf dieser soliden Firma (1804 gegründet) sichert dem Käufer dauernde Zufriedenheit. Mignon 1300 K. Stuhlfügel 1600 K. Fleißig gearbeitete Piano von **Hölzl & Heitzmann** von 640 K an; auch äußerlich hochdelegant. Edelles Harfenzug von **Prosch** a 840 und 1000 K. Ausländisch: **Blüthner**-Pflanz, Kabinetsflügel, a 2000 K. Klavierinstrumente von 6 K aufwärts. [541] 2

Erste siebenbürgische Klavier- und Harmoniumhandlung
Viktor v. Heldenberg, Hermannstadt (Nagyszeben).

Friedrich Hezel aus Heilbronn a.N.

Klaviertechniker, Reinstimmer und Intoneur,

in deutscher Schule herangebildet, beabsichtigt, sich dauernd in Hermannstadt (Nagyszeben) anzusiedeln, angeregt durch die in der „Leipziger Illustrierten Zeitung“ veröffentlichte Bekanntmachung der Hermannstädter Fremdenverkehrsanstalt. In der Pianofortefabrik C. F. Class & Co. von 1892 bis September 1898 mit allen für einen tüchtigen Klaviermacher erforderlichen Kenntnissen laut Zeugnis ausgestattet, ferner nach 8-jähriger Praxis bei großer österreichischer Instrumentenfirma mit allen denkbaren Vorkenntnissen im **Reparaturfache** vertraut, biete ich dem Hermannstädter p. t. Publikum ab Juni höflich meine Dienste an. In einer auch in Deutschland als musikalisch hervorragend bekannten Stadt, darf ich wohl auf das geschäftliche Entgegenkommen seitens der intelligenten Kreise Hermannstadts und Umgebung umsomehr hoffen, als mir beste Zeugnisse und Referenzen nicht fehlen.

Arbeite mit neuesten Hilfsmitteln, verwende nur bestes Wildleder bei Reparaturen und garantiere für pünktliche sachgemäße Ausführung.

Hochachtungsvoll
Friedrich Hezel
Klaviertechniker. [532] 3-3

Serravallo's

CHINA-WEIN MIT EISEN



Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten.

Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut verbesserndes Mittel.

VORZÜGLICHER GESCHMACK.

Ueber 4000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.60 und zu 1 Liter à K 4.80. [7] 21-52

Frühjahrs- und Sommersaison 1906

ECHTE BRÜNNER STOFFE

Ein Coupon Mtr. 3.10 [K 7.—, 8.—, 10.— v. guter lang, kompletten Herren-] K 12.— u. 14.— v. besserer Anzug (Rock, Hose und) K 16.— u. 18.— v. feiner Gilet) gebend, kostet nur [K 21.— von feinsten] echter Stoffe

Ein Coupon zu schwarzen Salon-Anzug K 20.—, sowie Überzieherstoffe, Touristenloden, Seidenkammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

SIEGEL-IMHOF in BRÜNN.

Muster gratis und franko. — „Mustergetreue Lieferung garantiert. Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei obiger Firma am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend.“ [368] 18-20

Sorgenfreies

Familienstück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discreet gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau **Anna Kampa** in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50.

Buchdruckerei

Friedrich Roth vorm. Adolf Reissenberger

Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9,

durch Beschaffung von Schriftenmaterial und einer neuen grossen Schnellpresse mit elektrischem Kraftbetrieb vergrößert, empfiehlt sich dem p. t. Publikum zur raschen, korrekten und preiswerten Ausführung

aller Arten Buchdruckarbeiten

in den Landessprachen.

Verlag der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“ 122. Jahrgang.

Verlag des neuen und alten Haus- und des Wandkalenders.

Erleichterung...
Pränumeration...
Ganzjährig...
Halbjährig...
Vierteljährig...
Monatlich...
Mit Beifügung...
Haus monatlich...
Eingelie...
Mit Post...
im J...
Halbjährig...
Vierteljährig...
im An...
Halbjährig...
Vierteljährig...
für die Redaktion...
Friedrich...
Manuskripte...
gestellt; unfrank...
genom...
Filial-Abonne...
Nro. 1...
Der Z...
das nächste...
schließen, zum...
paar Jahre...
Friedensfreund...
gierung auf...
der Rüstung...
mentarischen...
gelegten wie...
ein mehr oder...
Inzwischen...
Abreibungen...
des Heeres...
ringierung...
sieht sehr gut...
das englische...
und der noch...
Die Reduktion...
Budgetstandes...
dringliche...
Dienstpflicht...
geendet; der...
muß sich in...
man jenseits...
die Weltmacht...
Flotte erblick...
Veränderung...
eingewurzelt...
Volkes bezeug...
von 1910“...
Man da...
sich gültiges...
Bedürfnisse...
Es ist nicht...
mit einem...
wir behaupten...
soldaten —...
und es könnte...
Systems gelang...
bestimmt, un...
Rückhalt zu...
zwar bestwe...
zugleich wirk...
reicher, impro...
Um auf...
eine Begrenzu...
feine Abstütz...
gegenwärtige...
wird. Vom...
Denn das aug...
würde damit...
unbedingt her...
rein völkerech...
haben. Im...
an den Bau...
politische Lage...
und die Organ...
und man ist...
ganzen menschl...